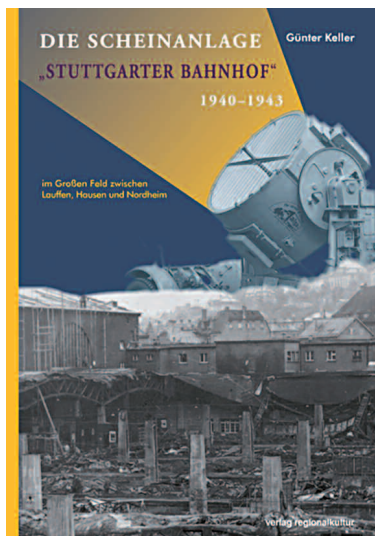


geschaffen hat. Erregt schon die Menge an Funden die Bewunderung, so müssen auch Gestaltung und Texte des Buches als ein Glücksfall der gegenständlichen Beschreibung von Kleinkunstdenkmalen in einer Sammelgemeinde des Zabergäus bezeichnet werden. Jedes einzelne Kleindenkmal wird abgebildet und, so weit nötig, beschrieben, erklärt und gedeutet. Ein Buch, das nicht nur für die betroffenen Gemeinden wichtig ist, sondern auch allen Freunden des Zabergäus und überhaupt der Kleindenkmale als vorbildliches Werk empfohlen werden kann. – Ein Bilderbuch für Erwachsene!

Keller, Günter, Die Scheinanlage „Stuttgarter Bahnhof“ 1940-1943, 2017



Die Scheinanlage „Stuttgarter Bahnhof(sviertel)“, die während des Zweiten Weltkriegs 1940-1943 auf den Gewannen Kappel-/Kappen/Weidenbusch zwischen Hausen an der Zaber und Lauffen am Neckar bestand, war Bestandteil einer größeren Abwehranlage der Deutschen Wehrmacht an der Neckar-Enz-Linie. Da sie der militärischen Geheimhaltung unterlag, war es von Beginn an schwierig, Gerüchte von Tatsachen über die Anlage mit dem militärischen Tarnnamen „Brasilien“ (den auch die Gemeindeverwaltungen benutzten) zu scheiden und das Tatsächliche korrekt darzustellen. Dieser Aufgabe widmete sich unser Mitglied Günter Keller, der schon als Schüler mit der Existenz einer solchen Anlage vertraut war.

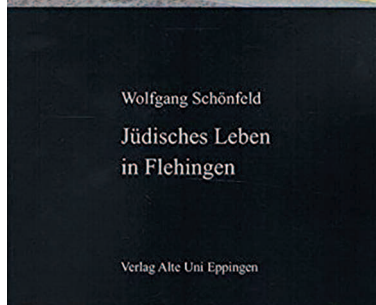
Da die Anlage Geheimnis war, wussten zwar viele von ihrer realen Existenz im Feld, aber da man sich damals ohnehin wenig um die Ereignisse in den Nachbargemeinden kümmerte, blieb alles Wissen nur Stückwerk – was man nicht genau wusste (auch weil vieles nicht genau zu erkennen war) wurde durch Spekulationen ersetzt. Die Gemeindeverwaltungen waren nur insoweit informiert, als Grundstücke auf ihren Markungen benutzt wurden. Alles Weitere blieb geheim.

Nach einem Blick über die Luftverteidigung in Südwestdeutschland allgemein, schildert Keller die Entstehung, die Gebiete und Bestandteile, sowie die zum Umfeld der Anlage gehörigen Flakbatterien. Wichtig war ihm auch der Aspekt, unter dem die Bevölkerung die Anlage erlebte – so mussten die Soldaten unterhalten werden; der Feldbau wurde erschwert und durch die Angriffe der britischen Luftwaffe waren die Gemeinden, insbesondere Lauffen, erheblich gefährdet. Wichtig war Keller auch, die Pläne der Briten darzustellen, die unter Churchill starke Angriffe auf die Zivilbevölkerung vorsahen. Dazu berichtet er auch über die Ereignisse in den Kriegsjahren 1940-1943 auf diesem Sektor. Das Luftgaukommando der Wehrmacht hatte seit 1940 den Ausbau der Scheinanlagen im Süden als Geheime Reichssache vorangetrieben, insbesondere vor dem Über-

fall auf die Sowjetunion. Tatsächlich waren die Briten mit ihrer Ortungstechnik noch nicht so weit, gezielt ausgewählte Städte auch tatsächlich entsprechend zu schädigen; auch wurden die Scheinanlagen weit weniger angegriffen als zu erwarten gewesen wäre. Beide Seiten schrieben sich die Erfolge nach dem Leib – die Briten als Erfolge der Angriffe und Zerstörungen, die Deutschen als Erfolge einer guten Verteidigungs- und Ablenkungsstrategie. Kellers Bemühungen um sichere Quellen, und ihre Scheidung von unsicheren, seine Überlegungen zur Quellenlage und den umlaufenden Gerüchten beweisen, dass zwar jede der beteiligten Mächte Erfolge (oder auch Leiden) für sich in Anspruch nahm, dass aber die meisten „Kenntnisse“ lediglich subjektive Erfahrungen und Vermutungen sind. Das hing auch damit zusammen, dass lange Zeit nur die eigenen Anstrengungen, Leiden und Opfer gesehen und gewürdigt wurden, eine wissenschaftliche Durchdringung des Themas aber gar nicht angestrebt wurde. Kellers verdienstvolle Bemühungen um Dokumente, schriftliche wie bildliche, beider Mächte einerseits, andererseits seine aufwändige Sammeltätigkeit für das persönliche Erleben der Menschen jener Zeit, verbinden beides zu einem wertvollen Bericht über Mythenbildung und Wahrheitsfindung. Wer sich mit der Kriegführung unserer Region bemüht, kommt an dieser Schrift nicht vorbei.

Schönfeld, Wolfgang, Jüdisches Leben in Flehingen, 2015

Schönfeld, Wolfgang, Geschichte der jüdischen Familie Schlessinger aus Flehingen, 2017



In den beiden 2015 und 2017 erschienenen Bänden beschäftigt sich unser Vereinsmitglied Wolfgang Schönfeld mit einem früher unbeachteten, später verleugneten und verdrängten Teil der deutschen Geschichte – exemplarisch am Leben der badischen Juden von Flehingen im Kraichgau.

In seinen tiefgreifenden Forschungen zum jüdischen Leben in Flehingen seit dem 19. Jahrhundert, unweit der alten württembergischen Grenze, sammelt der Verfasser in niederländischen, israelischen, französischen, US-amerikanischen, britischen und kanadischen Archiven, Sammlungen und Privataarchiven, deutschen (Universitäts-, Bundes-, verschiedenen Landes-, vielen Stadt- und Gemeindearchiven), aber auch aus Zeitungen aus

Deutschland, USA, und vor allem der Zeitschrift „Der Israelit“, dem „Centralorgan für das orthodoxe Judentum“ und anderen jüdischen Zeitschriften bis 1942, schließlich auch aus dem Internet, umfassendes schriftliches und Bild-Material aus dem Gemeinde- und Alltagsleben der jüdischen Gemeinde. Dieses gibt ein Bild von der beginnenden „Assimilation“ der